

Rotmilan mit Funkkontakt

In Loburg aufgepäpelter Greifvogel arbeitet von Hohenzitz aus an europaweiter Studie mit

Senderstörche gibt es rund um Loburg schon lange. Seit Kurzem kreist auch ein junger Rotmilan über Hohenzitz und funkt seine Position nach Halberstadt. Dort arbeitet das Rotmilanzentrum an einem neu gestarteten EU-Programm zur Erforschung der Greifvögel.

Von Stephen Zechendorf
Loburg/Hohenzitz • Der Zufall in Gestalt eines Unwetters hat dafür gesorgt, dass die Vogelschutzwarte Loburg jetzt auch die Rotmilan-Forschung mitgestaltet. Ein Sturm am Abend des 1. Juli war einem jungen Milan zum Verhängnis geworden. „Der verletzte Vogel wurde am 2. Juli gefunden und zu uns gebracht“, berichtet Michael Kaatz, Geschäftsführer der Vogelschutzwarte Storchhof Loburg. Gut anderthalb Wochen verbrachte das Tier in menschlicher Obhut, bevor es wieder freigelassen werden konnte. Die Auswilderung erfolgte im Umfeld des Fundortes.

Allerdings ist der Rotmilan mit zusätzlichem Gepäck in Freiheit gestartet. Neben einem Nummernring am Fuß trägt der Jungvogel jetzt auch einen Sender auf dem Rücken. Die Daten des Senders fließen ein in das EU-LIFE-Projekt „Eurokite“, erklärt Martin Kolbe, Leiter des Rotmilanzentrums am Museum Heineanum in Halberstadt. Er war bei der Auswilderung dabei.

Todesursachen sollen ermittelt werden

Wenn man es ganz genau nimmt, ist der Sender vor allem dazu da, damit die Menschheit erfährt, woran dieser Rotmilan eines Tages gestorben sein wird. Denn Rotmilane sind vom Aussterben bedroht.

Die EU-Kommission hat das LIFE-Projekt im Dezember 2019 bewilligt. Ziel des Projektes ist es, die Todesursachen von Rotmilanen in ganz Europa aufzuklären und gegen die häufigsten von Menschen verursachten Gefahren Maßnahmen zu ergreifen. Mit dem Projekt „Eurokite“ wird es erstmals möglich sein, ein detailliertes Bild der wahren Todesursachen beim Rotmilan zu ermitteln und damit eine große Wissenslücke bei der Erforschung des Rotmilans zu schließen.

Sterben besenderte Rotmila-



Der junge Rotmilan wurde von Martin Kolbe vom Rotmilanzentrum Halberstadt bei Hohenzitz wieder in die Freiheit entlassen. Seitdem funkt der Vogel den Experten seinen Standort.

Fotos (2): Vogelschutzwarte Loburg



Martin Kolbe (links) und Michael Kaatz besendern den Milan.

ne in Sachsen-Anhalt, werden diese vom Rotmilanzentrum dokumentiert und die genaue Todesursache bestimmt.

„Wenn die häufigsten menschengemachten Todesursachen ermittelt wurden, werden konkrete Handlungsempfehlungen erfolgen, um diese zu minimieren“, heißt es in einer Pressemitteilung des Landesministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie (MULE). Weiterhin wird das Rotmilanzentrum auch an der Ausarbeitung von Standards mitwirken, welche im Projekt

Anwendung finden.

2000 Rotmilane wurden bei einer Zählung im Jahr 2012/13 in ganz Sachsen-Anhalt erfasst. In Teilen von Sachsen-Anhalt haben die Experten eine große Häufung dieser Greifvögel festgestellt. Diese Hotspots zeichnen sich dadurch aus, dass hier mehr Milane leben, als im Durchschnitt. Martin Kolbe nennt Hotspots im nördlichen Harzvorland, in der Elbaue bei Wittenberg, in der Saaleaue bei Bernburg und rund um Loburg. „Durchschnittlich leben auf 100 Qua-

Im Einsatz für den Greifvogel: Eurokite und das Rotmilanzentrum

Das Rotmilanzentrum Halberstadt dient als Knotenpunkt und als Koordinator bei der Suche und der Bergung von besenderten Rotmilanen, die in Deutschland versterben. Auch koordiniert es die „Internationale Rotmilan-Schlafplatzzählung“ in Sachsen-Anhalt.

Das Projekt EUROKITE wird

aus dem EU-Förderprogramm LIFE (L'Instrument Financier pour l'Environnement) - Teilprogramm „Umwelt“ - mit insgesamt 9,5 Millionen Euro unterstützt. Der EU-Anteil (60 Prozent) beträgt 5,7 Millionen Euro.

Zehn verschiedene Kofinanzierer tragen die restlichen 40 Prozent des Projektes.

Das Projekt wird bis 2027 durch 19 Projektpartner in 39 Projektregionen verteilt auf 13 europäische Länder umgesetzt.

Das Land Sachsen-Anhalt trägt einen Anteil in Höhe von 150 000 Euro. Dies entspricht jährlich 25 000 Euro bis zum Jahr 2025.

Quelle: Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie

dratkilometern etwa zehn Rotmilane, in den Hotspots ist es das Anderthalbfache.

„Aber wir wissen bisher viel zu wenig darüber, was junge Rotmilane zwischen dem ersten Ausflug und dem Brutbeginn machen, welche Flugziele sie haben“, sagt Martin Kolbe, Leiter des Rotmilanzentrums in Halberstadt: „Junge Rotmilane brüten nicht gleich in ihrem ersten Lebensjahr, sondern erst nach zwei oder drei Jahren. Daher ist es wichtig zu wissen, wo sich die Vögel dann ansiedeln, um geeignete

Schutzmaßnahmen treffen zu können.

Rotmilane sind Zugvögel, die den Winter normalerweise in Spanien und Frankreich verbringen. Nur ein Bruchteil bleibt in Deutschland. Wenn die Vögel Anfang März nach Sachsen-Anhalt zurückkehren, ist es wichtig zu erfahren, ob sie an den Ort ihrer eigenen Geburt zurückkehren, so Martin Kolbe: „Wenn sie sich da ansiedeln, wo sie geboren wurden, hat das ganz andere Konsequenzen für den Schutz der Vögel, als wenn sie woanders

brüten. Dann nämlich muss man ganz konsequent überall die gleichen Schutzmaßnahmen anwenden. Wenn aber der Hohenzitzer Jungvogel wieder nach Hohenzitz kommt, und dort der Bestand zurückgeht, dann muss man nur dort lokal Schutzmaßnahmen ergreifen.

111 Milane wurden in den vergangenen drei Jahren in Sachsen-Anhalt besendert. Über die Hälfte davon in diesem Jahr. Einer davon kreist derzeit über Hohenzitz.